

Drei Lieder aus dem 17. Jahrhundert

Autor(en): **H.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neues Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **5 (1899)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-127423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Drei Lieder aus dem 17. Jahrhundert.

Im Berner Taschenbuche für 1880 hat Prof. Dr. F. Vetter auf eine Sammlung von Liedern des 17. Jahrhunderts aufmerksam gemacht, die aus dem Berner Oberland stammt und zum größten Teil auch aus Produkten von Oberländer Poeten besteht. Es ist, wie Prof. Vetter sagt, nur Mittelgut einer poetisch tiefgesunkenen Epoche, liefert aber doch den Beweis, daß die Volksdichter des liederfrohen 16. Jahrhunderts noch lange ihre Nachahmer fanden. Wir möchten nun auf eine ähnliche Volkslieder-sammlung hinweisen, die uns Hr. Pfr. Glur, Waisenvater in Bern, gütigst geliehen hat und die die Statistik der Oberländer Dichter noch vermehrt. Außer den schon bekannten Namen eines Abrah. Menbach, Notars in Adelsboden, eines Hans Schmid des jüngern in Adelsboden, eines Michel Rohli von Saanen und eines Johannes Däppen aus dem Obersimmenthal finden wir folgende: Hans Löttscher von Latterbach (einen Wiedertäufer, über den Hr. Ad. Fluri nähere Nachrichten geben wird), Andres Walther, Notar aus der Kastlanei Wimmis, Lenk von Kenel, Stäffen Brawend im Grindelwald, Uli Schindler, Bendicht und Madle Däpp.

Eine Stufe niedriger stand die anonyme handwerksmäßige Versifikation von Unglücksfällen, Verbrechen und ungewöhnlichen Ereignissen, die nach den Anschauungen der Zeit als Strafen oder Warnungen Gottes dargestellt wurden und Veranlassung gaben eine Bußpredigt anzuknüpfen. Lediglich um ihres kulturhistorischen Interesses willen publizieren wir nachfolgend drei solcher Lieder aus der genannten Sammlung.

H. T.

Zwei Vermahnungs-

oder

Bußgefänger /

An die ganze Christenheit: Darinnen erstlich vermeldet wird von einer erschroeklichen Mißgeburt / so sich Frehtags den 30. Merz dieses 1660. Jahrs / in einem Dorff zu Meschlen / Kirchhoerh ober Dießbach Berner Gebiets / von einer Weibspersohn Namens Elsbeth Schwaegler / Abends umb 3 Uhren zu getragen: Wie die Geburt gestaltet gewesen / wird in diesem Gesang weitlaeufig zu finden sehn.

Im Thon:

Nun mercket auff ihr Himmel vnd Erd / zc.

Das ander

Von etlichen schroeklichen Miraclen / wie namhlich zu Ringeltswil in der Kilchhoerh Hilterfingen / ein Engel in Gestalt eines weißen Mannes zu einer Gottsfoerchtigen Frawen kommen / was er mit ihr geredt hat / wird der Gottliebende Leser hierinnen zu vernemen haben.

Im Thon:

Hilff Gott das mir gelinge / zc.

Erstlichen gedruckt in Straßburg

Im Jahr Christi 1660.

Das erste Gesang.

1. O Welt / O Welt / Du tolle Welt !
Wie hast du dich doch widerstellt /
Wie offt hat dir Gott Botten gschickt /
Vom Sünden schlaff gern auffgeweckt.

2. Darzu alle vier Element /
Die haben dir die Straff verkündt /
Dir Haeuser / Aecker / Matten gschaendt /
Dieweil du bist so gar verblendt.

3. Die Wasserflüß so grimmiglich /
Starke Windstürmb auch zugleich /
Dich gewarnt hand offt vnd dick /
Doch hast Du es betrachtet nicht.

4. Die Erd sich offt erschüttret sehr /
Die Laster waren ihr zu schwer /
Sonn vnd Mond ihr Liecht abgwendt /
Dieweil du bist so gar verblindt.

5. Cometsstern ganz trawriglich /
Haben wollen erinnren dich /
Auch andere Wunderzeichen mehr /
Die man gesehen nach vnd fern.

6. Weil solche starcke Gloggen streich /
Deim Herzen waren vil zu weich /
Muß er sein Hand dir gar ins Hertz /
Schlagen mit großer Peyn vnd schmerz.

7. Dein engen Fleisch er als dann nimbt /
Vnd machts zum Schawspil deiner Sünd /
Zu ein Miracul Wunderwerck /
Zeigt dir hiemit sein Macht vnd Staerck.

8. Darumb du wehrtes Schweitzerland /
Wie offt hat dir Gott Botten gsandt.
Wie oft ist er selbst zu dir kon /
Dich gwarnet wie ein Vatter schon.

9. Von mancher schröcklichen Mißgeburt /
Hast offt gelesen vnd gehört /
Die in Teutschland geschehen sind /
Ist alles d'Brjach deine Sünd!

10. Wie dann jezund auch gschehen ist /
Dreyffigisten Mertzten zu der frist /
Im Berner Biet zu Aeschlen gnampt /
Kilchhoeri Dießbach wol bekandt.

11. Daselbst ein junge Weibs Persohn /
Deren Mann Zeugnuß geben kan /
Daß man offt viel unnütze Wort /
Von jugend auff von ihr gehoert.

12. Elßbeth schwaegler war sie genampt /
Wie vilen Menschen wol bekandt /
Welche vergangnen Winter schon /
Mit ihrem Mann hat Hochzeit ghan.

13. Von ihme auch schon schwanger war /
Hernach ein solches Kind gebahr /
Mit Großem Gichrei so weit erhoert /
O Lehd / O weh / O Jammer Mord.

14. Zween Koepf hat es gar schroedenlich /
Sahen ein andren an zugleich /
Alß ob sie einandren zeigten an /
Wie es in kurtzer zeit werd gahn.

15. Vier Armb hat es vnd vier Haend /
Vil Menschen sahens mit ellend /
Die es doch allsampt regen kundert /
Vnd hat gelebt etliche stund.

16. Vier Beyn / vier Füß natürlich gstat /
Wie ihr allhie secht abgemahlt / ¹⁾
Doch nur ein Leib vnd nur ein Hertz /
Gebahr diß arme Weib mit schmertz.

1) Ein sehr grober Holzschnitt zeigt die Gestalt der Mißgeburt.

17. Das ein das ander auch vmbfieng /
Mit einem Armblein an ihm hieng /
Doch warens nit lang lebend gsehn /
Drum trug mans zu dem Grabe hin.

18. Was solches nun bedeuten mag /
Das wird die Zeit bringen an Tag /
Den Eltern zwar ein straff es ist /
Vns aber zur Warnung zu der frist.

19. Darumb ihr Jüngling ins gemein /
Deßgleichen auch ihr Toechtern fein /
Berehret besser den Ehestand /
In der Forcht Gottes nembt ihn zur Hand.

20. Nicht nur vmb Fleischs Lust und Muhtwill.
Daß man darinn Geylheit erfüll /
Sonder zu Gottes Lob vnd Preiß /
Darzu er ist eingesetzt mit Fleiß.

21. Ihr Weiber / die da heimbgesucht /
Vom hoechsten Gott mit Leibes Frucht.
Küffet staetts Jesum Christum an /
Der ewer Frucht erhalten kan.

22. Dann es ist eine Gottes Gab /
Ein reiches Geschenk von oben rab /
Ein Ehr 's Vatters der Mutter Zierd /
Ja wo die Zucht recht gübet wird.

23. Darzu so gib O Gott dein Gnad /
Durch deinen Geist gib Raht und That /
Widergebähr vnd mach vns new /
Daß man die Sünd doch recht berew.

Das ander Gesang.

1. Kommt her ihr frommen Christen / vnd hoert groß
Wunder an / ach thund zur Buß euch rüsten / laßt euch zu
Herzen gan / was Gott aus Himmels Firmament / vns thut
für Augen stellen / von wegen unser Sünd.

2. Wer will doch gnug außsprechen / die Wunder Gottes
groß / die Er der Welt so freche / fürstellt ohn vnderlaß /
ob sie doch woell bekehren sich / daß er nit müsse straffen /
vns Menschen allzugleich.

3. Den fünfften Hornung zware / hört man an man-
chem Ort / In Lüfften herumb fahren / ein groß Getöse
wurd ghoert / viel Leuth hat es vom schlaff erweckt / doch
thet man niemands sehen / hat jung vnd alt erschroect.

4. Wie dann in disem Jahre / merkt auff ihr Christen
Leuth / die Straffe Gottes zwaren / kürzlich wird prophe-
zeit / wann man nit greiffe zu der Buß / so sey die Ruht
gebunden / werd gwiß nit bleiben vß.

5. Zu Ringeltwil gar eben / den fünfften Meyens-
tag / hat sich die Gschicht begeben / wahrhafftig ich euch sag /
ein Stund von Thun fast wol bekannt / nid weit von Hilter-
fingen / also wird es genampt.

6. Darinn so thete hausen / ein fromme Frawe zwar /
die gieng ohn alles grusen / hinauß in d'Raeben dar / auß
Trawrigkeit sich niedersetzt / die Wunder Gottes betrachtet /
wies doch werd gehn zuletzt.

7. Weil dises Jahr geschehen / der Wunderzeichen vil /
die man gehoert vnd gsehen / niemanns doch achten will / ach
Christlichs Hertz merk auff die Wort / was ist noch weiter
gschehen / gleich an demselben Ort.

8. Wie sie sich thut umbsehen / als auff demselben
Plan / da thet bei ihren stehen / ein schön schneeweisser
Mann / der troestet sie vnd sprach zu ihr / du solt nicht so
erschrecken / merck was ich sage dir.

9. Er sprach heb auff dein Augen / was sichst am
Himmel dort / ganz sicher du mir glaube / da sah sie an
dem Ort / wie sich der Himmel auffgethan / klärllich mit

10. Bald thaten herfür kommen / zwey Kriegsheer
mächtig groß / ganz ungestüm in summen / bewehrt mit
Spieß und Gschöß / heben gwaltig zu streiten an / daß
kein Tehl nit wolt weichen / sehr grausam auff dem Plan.

11. Der Streit hat lang thun wehren / darnach ver-
schwunden gar / bald thet sie weiter sehen / ein rohtes Creutz
alldar / ganz trawrig an dem Himmel stahn / ein lange Zeit
mit Wunder / hat sie es gshawet an.

12. Darauff ist's auch verschwunden / der Engel zu
ihr sprach / was du gesehn jetzunder / merck fleißig was ich
sag / dein Pfarrherr sollt dus zeigen an / dem Volck soll
er verkünden / von Sünden abzustahn.

13. Sonderlich soll man lassen / von Füllern zu hand /
fressen sauffen dermassen / welche gar oberhand / genommen
hat: an manchem Ort / darauß vil Laster entspringen /
Huren Ehebruch vnd Mord.

14. Auch ist so sehr gemeine / die Hoffart allerhand /
bey grossen vnd bey kleinen / nimbt zu im ganzen Land /
das ist vor Gottes Angesicht / ein schroecklich große Sünde /
wirds vngstrast lassen nicht.

15. Noch weiter thet er sagen / die Welt ist so gott-
loß / jetzund zu diesen Tagen / der Name Gottes groß / wird
glaestert auß dermassen sehr / mit fluchen vnd mit schweren /
erzürnet ist der Herr.

16. Kein Fluch wird jetzt nit gfunden / er geht mit
Gwalt im Schwang / des Herren Marter vnd Wunden / zu
argem man gedenckt / wird man darvon abstehen nicht / so
wird Gott in seinem Zorn / heimsuchen Menschlich Gschlecht.

17. Dis sollt du nit verschweigen / sprach der Engel
zu ihr / Dein Pfarrherr sollt anzeigen / die Straff sey vor
der Thür / wurdest du das nit zeigen an / ein Krankheit
dich ankäme / gib ich dir zu verstahn.

18. Darauff ist er verschwunden / als wie ein Licht
verschwand / was nun bedeut diß Wunder / ist Gott allein
bekandt / Herr Jesu Christ da Gottes Sohn / für vns auß
disem Leben / zu dir ins Himmels Thron /

Zwo warhafftige neue Zeitung /
dergleichen zuvor nie erhört / noch in Truck außgegangen.

So geschehen im Meyen / bey Lausannen in Weltsch-
land von ettlichen geizigen vnd vnerjetigen Persohnen /
so vil Neben haben gschändt / vnd den Saamen darab
gschlagt / aber wie es ihnen ergangen ist / wird der
günstige Leser in dem Gesang vernemmen.

Im Thon:

Der heiligen sibten Wort.

Getruckt zu Augspurg /
Bey Christoffel Schmid / An. 1666.

Die erste Zeitung. ¹⁾

Ich höret zu, ihr Fraw vnd Mann / was ich hie euch
will zeigen an / was sich hat zugetragen / in diesem laufen-
den Jahr / thu ich mit Wahrheit sagen.

2. Man lebt in aller Sünd und Schand / in teutschen
vnd in weltchen Land / die Reichen und die Armen / der
Geiz vnd Wucher nimbt überhand / es möcht wol Gott
erbarmen.

3. Betracht es wol mein frommer Christ / was die
Ursach auf Erden ist / daß Gott die Welt thut straffen /
mit Thewrung vnd mit Pestilenz / vnd auch mit Krieges
Waffen.

4. Die Ursach ist mein lieber Christ / dieweil man so

¹⁾ Wir übergehen die zweite Zeitung. Sie betrifft eine
Mißgeburt, die sich im März 1666 in Mumerol in Burgund
bei Bolen ereignet hat. Bolen ist wohl verdruckt für
Dolen=Dôle, und Mumerol ist ein mit Mont= gebildeter
Ortschaftsname.

undankbar ist / wol gegen Gott dem Herrn / vmb seine heylige Speiß und Trand / die er vns thut bescheren.

5. Wie wir newlich vernommen hand / was sich begab im Weltschenland / dort innen bey Lausannen / hat sich zu tragen dise Gschicht / von ihren Vnderthanen.

6. Da thäten sich zusammen stellen / ihren 12 gar gottlose Gsellen / die thäten zusamen iprechen / sie wöllent gehn der Nachbarschafft / den Reben der Saamen abbrechen.

7. Den Ratschlag hatten sie gemacht / Vnd giengen grad dieselbe Nacht / wol in die Reben aussen / zerschlugen sie gar schröckenlich / das macht manchen ein grausen.

8. Wie vil sie nun zerschlagen hand / nicht eygentlich ich melden kan / doch thut man gmeinlich sagen / daß sie bey zehen Sucherten / hand gschändet vnd zerschlagen.

9. Weiters so sagt man mit beschwert / sie schlugen die Trauben zu der Erd / wol ab den Stöcken herunder / daß man vil auffgelesen hat / hört zu mit grosssem Wunder.

10. Man sagt, man hab gelesen auff / achtzehen Mätz auff einen hauff / thet manchen saur anblicken / es het noch mancher armer Mensch / darmit sich können erquicken.

11. Gedencß warumb sie das hand gethan / darumb daß sie dem gemeinen Mann / den h. Wein nit gonnen / weil er denselben heurigs Jahr / so wohlfehl kan bekommen.

12. Sie klagten sich gar hefftig sehr / daß der Wein so wohl gerathen wär / sie können nichts mehr lösen / drum schlugen sie den Saamen herab / auß Anstiftung deß Bösen.

13. Es wär kein Wunder / daß Gott auß Zorn / ließ wachsen weder Wein noch Korn / weil man sie so thut schänden / man ißt vnd trinckt mit Vbermuth / an vielen Orthen vnd Enden.

14. Man schreyt vnd dobet bey dem Wein / wann man Gott solt drum dankbar seyn / so thut man fluchen vnd schweren / darmit man Gott vnd auch sein Wort / gar schandlich thut vnehren.

15. Merck wol darauff mein frommer Christ / wie es den Männeren ergangen ist / die solches hand begangen / zu Lausannen wol in der Statt / da ligen vier gefangen.

16. Die andern vier thunt mich verstohn / hat man zu Vivis gefangen gnon / sie zu examinieren / man schreibt, daß auch schon zween darvon / das Leben hand müssen verliehren.

17. Zum dritten merckent wol darouff / seynd vier zu Bern im Schallenhauß / da müssen sie abbüssen / weil sie die Gaben Gottes hand / abgeschlagen und gestossen mit Füßen.

18. Da münd sie jehn ein lange Zeit / biß Gott vnd ein fromb Obrigkeit / dieselben wird erlösen / so thut Gott vnd ein Obrigkeit / allzeit straffen das Bösen.

19. O Mensch gedenc zu jeder frist / an deinen Heyland Jesum Christ / der für vns ist gestorben / vnd vns durch seinen bittern Todt / das Himmelreich erworben.

20. Wann dir von Gott ist vil bereit / Wein vnd Korn / auch anders Getreid / solt du darumb Gott preisen / dann solt du auch im fahl der Noth / die Armen helfen speysen.

21. Ihr Schwöster und Brüder all zugleich / laßt vns doch suchen Gottes Reich / auff daß wir allesammen / die ewige Frewd vnd Seligkeit / erlangen mögen / Amen.
